

№ 134.

Dienstag, den 12. Juni 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Franzosen haben vor Sebastopol, wie die unten folgenden Depeschen melden, einen bedeutenden Vortheil errungen. Nachdem es ihnen in der Nacht vom 23. Mai gelungen war, sich in Besitz der von den Russen verlassenen Schützengruben am Ende der Quarantainebucht auf der äußersten rechten (westlichen) Flanke von Sebastopol zu setzen; erwartete man, daß sie diesen Vortheil weiter verfolgen und gegen die Central- und Mastbastion vorgehen würden. Statt dessen haben sie sich, nach einer heftigen Kanonade, am Nachmittage des 6. Juni auf die Außenwerke der äußersten linken (östlichen) Flanke geworfen und diese, wie man aus den Depeschen ersieht, mit Sturm genommen. Es sind dies dieselben Werke, die schon bei ihrer Errichtung so viel blutige Kämpfe gekostet haben, und ihre Einnahme ist deshalb von Bedeutung, weil sie es möglich macht, zum Angriff gegen die Hauptwerke auf dieser Seite, namentlich gegen den Malakowthurm, zu schreiten.

Paris, 10. Juni. (Tel. Dep.) In der Passage zirkulirte das Gerücht, daß Taganrog von den Alliirten genommen sei.

Paris, 11. Juni. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält zwei Depeschen vom Kriegsschauplatze in der Krim. Die erste datirt aus Varna vom 8. d. M. und lautet: In den eroberten Redouten haben wir 62 Kanonen genommen; unter den russischen Gefangenen befinden sich 13 Offiziere. Der Verlust der Franzosen ist empfindlich. — Die zweite Depesche datirt aus Kertsch vom 7. d. M. In derselben heißt es: Die Expeditionen der Flotille nach Taganrog, Mariapol und Geisk (Jeiskoe?) am 3., 5. und 6. Juni sind vollständig gelungen. Wir haben zahlreiche Magazine verbrannt. Zu Taganrog, wo sich 3500 Mann russischer Truppen versammelt hatten, haben die Verbündeten Widerstand gefunden; es ist ihnen jedoch nur ein Mann verwundet worden.

— Vom Kronstädter Telegraphen wird mitgetheilt: Im Laufe des gestrigen Tages blieb der Feind vor Anker, an derselben Stelle; nur 2 Dampfschiffe gingen in das nördliche Fahrwasser und stellten eine genaue Untersuchung darin an. Um 5 Uhr Nachmittags kamen 3 Schiffe und 1 Dampfschiff unter französischer Flagge an und wurden gegenseitige Salutschüsse gewechselt.

London, 9. Juni. (Tel. Dep.) Nach unzähligen Reden, die in so eben stattgefundener Sitzung des Unterhauses in der Kriegs- und Friedensfrage pro und contra gewechselt wurden, schließt die Debatte zum Triumphe Palmerstons und unter großer Heiterkeit und Beifall mit allgemeiner Annahme des Baring'schen Amendements. Dasselbe lautet: „daß das Haus, nachdem es mit Bedauern gesehen, daß die Wiener Konferenzen nicht zu einer Beendigung der Feindseligkeiten geführt haben, es für seine Pflicht hält, zu erklären, daß es ferner Ihrer Majestät jede Unterstützung in der Fortführung des Krieges gewähren wird, bis Ihre Maj. in Verbindung mit ihren Alliirten einen sichern und ehrenvollen Frieden für England erreicht haben wird."

Petersburg, 5. Juni. Ein uns vorliegender Bericht über die Beschaffenheit Sebastopols seit dem letzten Bombardement widerspricht zum Theil früheren günstigeren Nachrichten oder vervollständigt dieselben durch einige interessante Notizen. Darnach hat die Südseite der Stadt erheblich gelitten, eine Menge von Häusern liegt in Trümmern, so daß nur die Mauern theilweise sichtbar sind; das große und schöne Theater existirt nicht mehr. Der nördliche Theil trägt zwar weniger die Spuren der Verwüstung an sich, doch giebt es auch hier kaum ein einziges Haus, dessen Mauern oder Dach nicht eine Granate, Bombe, Kanonenkugel oder kongrevsche Rakete durchdrungen hätte oder dessen Fensterscheiben und Einfassungen nicht durch Bombensplitter zertrümmert wären. Man darf jedoch hieraus nicht schließen, daß die Einwohner von Sebastopol die Flucht ergriffen haben. Wenige ausgenommen bewohnen sie alle noch ihre, wenn auch beschädigten Häuser. In den Kaufläden und Magazinen ist der Verkehr nicht unterbrochen und man findet dort alles; die Gasthäuser sind geöffnet, mit einem Worte, Alles geht seinen gewöhnlichen Gang. Als einzig übrig gebliebene Promenade wird der neue Boulevard in der Nähe des Denkmals von Kasarski erwähnt, von wo sich eine herrliche Aussicht auf die umgebenden Berge eröffnet und das feindliche Lager und die Trancheen wie auf der Hand vorliegen; von der anderen Seite streift das Auge weit über den Pontus, wo die verbündete Flotte steht; auf der nördlichen Seite laufen unablässig Tag und Nacht in den Katharinenhafen Dampfschiffe und Böte aller Art ein, beladen mit Schanzkörben, Faschinen, Kugeln, Bomben, Pulver und verschiedenem Kriegsvorrath; auf dem Landungsplatze sind Laffetten, Kanonen, Mörser, Balken und eine Menge anderen Artilleriematerials aufgeschichtet. In dem Hause der Adelsversammlung ist der Centralpunkt der chirurgischen Thätigkeit. Das Lob der Kreuzesschwestern und des genialen Chirurgen Prof. Pirogroff ist in Aller Munde.

Rundschau.

Berlin. Der Oberst v. Olberg, welcher gegenwärtig noch hier verweilt, ist in Stelle des ausgeschiedenen General-Lieutenants Kaiser zum Kommandanten von Luxemburg und Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung ernannt.

— Wie schon früher, so wird namentlich in der letzten Zeit ein Mangel an evangelischen Volksschullehrern in der Provinz Brandenburg immer fühlbarer, so daß bereits in dieser Provinz 40 bis 50 Schullehrerstellen nicht besetzt werden konnten. Ein beinahe gleich großer Mangel an Lehrern wird auch in der Provinz Sachsen wahrgenommen und die Zahl der jungen Leute, welche sich diesem Amte widmen, wird immer geringer.

— Ein eigenthümlicher Rechtsstreit droht in den nächsten Tagen anhängig zu werden. In dem so eben ausgegebenen ersten Bande von Gervinus Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts kommt eine Stelle vor, worin es heißt, die Fürstin von Dino habe auf der Croupe eines Kosakenpferdes gesessen. In Folge dessen hat die seither zur Herzogin von Sagan gewordene Fürstin sich unmittelbar an Se. Majestät den König gewandt und um Schutz gegen die ihr widerfahrene Verunglimpfung gebeten. Die Confiscation des Gervinus'schen Werkes wurde in Vorschlag gebracht, die rechtskundigen Räthe der Krone scheinen dieselbe indessen unthunlich gefunden zu haben, und wird es der Herzogin überlassen bleiben müssen, sich, wenn sie dazu Lust hat, mit einer Klage wegen Verleumdung an die competenten Gerichte zu wenden. (B. C. Z.)

Colberg, 8. Juni. Wir können unsern Lesern heute bereits wieder eine hocherfreuliche Mittheilung machen, die dahin geht, daß der Bau einer Eisenbahn von Stargard über Schievelbein-Belgard nach Colberg mit einer Zweigbahn nach Cöslin beschlossen und den Bau selbst der Stettin-Berliner Eisenbahn-Direktion übertragen worden ist gegen eine Staatszinsgarantie von $3\frac{1}{2}$ pCt. (Z. f. P.)

Paris. Die beim Kriegsministerium eingelaufenen Geldbeiträge für die orientalische Armee belaufen sich jetzt schon auf 2,116,000 Fr. — Das Projekt der unterirdischen Eisenbahnen für Paris, das schon vor einem Jahre viel zu sprechen gab, ist jetzt auf's Neue aufgetaucht. Das Netz dieser unterirdischen Eisenbahnen soll alle Hauptquartiere von Paris durchziehen und sie mit den Eisenbahnhöfen in Verbindung setzen. Die Bewegung soll vermittelst feststehender Maschinen durch Taue oder Ketten bewerkstelligt werden, um jede Kollision der Züge und Entgleisung unmöglich zu machen. Man beabsichtigt hauptsächlich durch diese projektirte Unternehmung die Ueberfüllung der öffentlichen Verkehrsstraßen von schweren Fuhrwerken und somit die dadurch veranlaßten häufigen Unglücksfälle zu vermindern. Auch den arbeitenden Klassen würde hiedurch ein Mittel der billigsten Beförderung geboten. — In Paris und den Vorstädten sind auf Anlaß der Ausstellung so viele größere und kleinere Wohnungen und Zimmer zur Mieth-Aufnahme von Fremden eingerichtet worden, daß sie zur gleichzeitigen Unterbringung von 350,000 Personen hinreichen würden.

Am 7. Juni fand auf dem Marsfelde die Preisvertheilung der allgemeinen Vieh-Ausstellung Statt, bei der sich außer Frankreich besonders England und die Schweiz betheiligt hatten. Um 2 Uhr erschien der Ackerbau-Minister in dem Saale, und hielt derselbe eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Von Preußen waren nur zwei Aussteller anwesend: der Amtmann Barth auf Sachsendorf bei Frankfurt a. d. O. und der Oekonomie-Rath Collin auf Wollin bei Prenzlau. Ersterer hat 4 prächtige Mastochsen und 25 Masthämmel ausgestellt. Da jedoch beim Wettstreit nur Zuchtvieh zugelassen wurde, so konnte derselbe nicht daran Theil nehmen. Der Oekonomie-Rath Collin, der 7 der feinsten Merino-Schafe nach der Ausstellung gebracht hatte, erhielt dafür den zweiten Preis. Für Schafe ausländischer Racen giebt es keinen ersten Preis, sonst würde Herr Collin denselben erhalten haben.

London, 5. Juni. Hr. v. Usedom, der seinen Aufenthalt in England nach Vollendung seiner diplomatischen Mission, wie es heißt, nur aus Familienrücksichten verlängert hat, steht im Begriffe, nach Berlin zurückzukehren.

— Der Lord-Mayor von London, Herr Moon, der am Abend des 4. Juni mit den Aldermen in Paris eintraf, ist Graveur, der als solcher und durch Herausgabe von illustrirten Werken sich ein bedeutendes Vermögen — ein Pariser Korrespondent der „Independance Belge" giebt dasselbe, wohl übertrieben, sogar auf mehr als 1,200,000 Frcs. Renten an! — erwarb. Nachdem er, wie man zu sagen pflegt, von der Pike angefangen, hat er es zum Baronet gebracht. Als er am 5. Juni den Industrie-Palast besuchte, hatte dieser ehrenwerthe „Parvenü der Arbeit" sechs stattliche Diener in prachtvoller Livree hinter sich.

Die Turiner „Opinione" vom 1. Juni schreibt: „Aus zuverlässigen Berechnungen geht hervor, daß das Kloster-Gesetz 34 geistliche Orden, die zusammen 331 Häuser und 4543 Personen in sich schließen, aufhebt. Die Gesammtzahl der geistlichen Häuser belief sich auf 605 und die ihrer Bewohner auf 8600; es würden demnach noch 274 Ordenshäuser mit 4057 Mönchen und Nonnen übrig bleiben."

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der siebenten Sitzung am 11. Juni wird verhandelt eine Anklage auf mehrere gewaltsame Diebstähle gegen den Pächter Peter Junk, seinen Sohn Adam Junk und den Einwohner Lewandowski. Die Angeklagten wohnten isolirt auf dem Trutenauer Herrenlande, konnten daher unbeobachtet ihr Diebes-Handwerk mit größter Verschmitztheit länger als ein Jahr treiben, bevor sie die strafende Nemesis erreichte. Angeklagte hatten sich nämlich von den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden wohlhabender Hofbesitzer in der Umgegend Nachschlüssel zu verschaffen gewußt, waren Nachts gemeinschaftlich in die Nähe der Gehöfte gefahren und hatten, nach Oeffnen der Dreschtennen, Säcke mit Getreide gefüllt, und dann die Thüren wieder sorgfältig verschlossen, so daß keine Spuren der ungebetenen Gäste bemerkt wurden. Auch an Fleisch, Schmalz und Fett begingen dieselben, wie aus der weitern Verhandlung sich ergiebt, durch Einsteigen in den Keller und in die Speisekammer bei der Hofbesitzerin Frl. Wiebe im Dorfe Herzberg einen Diebstahl im Werthe von 50 Thlrn., und auch jetzt noch fanden sich bei der abgehaltenen Haussuchung Töpfe mit Schweine-Schmalz vor, welche die Bestohlene bestimmt für ihr Eigenthum ausgiebt. Bei einem nächtlichen Streifzuge wurden die Angeklagten endlich auf der That ertappt, nach dem Schulzenamte zu Gr. Zünder gebracht, wo sie sich einem peinlichen Verhöre unterwerfen mußten, in welchem sie eine Menge Diebstähle eingestanden, die auch durch eine abgehaltene Haussuchung bestätigt wurden. Auf Grund dieser Geständnisse der Angeklagten befinden sich nun die drei Inculpaten auf der Anklagebank. Heute aber widerrufen sie alle in der Voruntersuchung gemachte Aussagen und wollen nur durch Schläge auf dem Schulzenamte zu ihren damaligen falschen Angaben gebracht sein. Der Adam Junk will sogar einen Zahn dabei eingebüßt haben und beruft sich auf das Zeugniß des Herrn Sanitätsraths Borethius; welche Angabe jedoch von dem vernommenen Herrn Sachverständigen nicht bewahrheitet wird. Junk scheint heute den närrischen Kautz spielen zu wollen, indem er gar nicht zur Sache gehörige Dinge erzählt, dem Herrn Vorsitzenden selbst Fragen vorlegt, und muß von demselben erst mit ernster Drohung zur Ordnung gebracht werden. Zuletzt antwortet derselbe auf jede ihm vorgelegte Frage: Ich habe zwar im Schulzen-Amte zu Allem Ja gesagt, es ist aber kein Wort davon wahr; ich bin unschuldig. — Leider müssen zwei glaubwürdige Zeugen aussagen, daß die Inculpaten im Schulzenamte zu Gr. Zünder nicht mit besonderer Milde zum Geständnisse gebracht wären, obgleich dieses selbst versichert, nur gesetzlich vorgeschriebene Mittel gegen die Thäter angewendet zu haben. — Zum Zeugenverhör erscheinen eine Menge angesehener Hofbesitzer, welche alle mehr oder weniger von den Inculpaten bestohlen sind, den Werth des Gestohlenen aber nicht angeben können, da sie erst, nachdem die Diebe in Gr. Zünder vernommen, von ihrem Verluste Kenntniß erhalten haben. — Es kommen nun 7 verschiedene Diebstähle zur Verhandlung, welche ein langes Zeugen-Verhör nothwendig machen. Beim Schlusse desselben werden nicht weniger als 21 Haupt-Schuld- und Neben-Fragen und 2 auf mildernde Umstände den Herren Geschworenen übergeben, welche deshalb auch eine mehr als dreistündige Berathung halten, selbst den Hrn. Vorsitzenden ins Berathungszimmer zur Erklärung mehrerer Fragen bitten müssen und endlich ihr Verdict auf die meisten Fragen mit Schuldig, mehrere gewaltsame Diebstähle gemeinschaftlich begangen zu haben, gegen alle drei Angeklagte aussprechen; nur gegen Adam Junk wird die Frage auf mildernde Umstände bejaht. Demnach werden durch den Ausspruch des Gerichtshofes der Peter Junk und Lewandowski mit einer fünfjährigen Zuchthausstrafe, der Adam Junk aber nur mit einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren, alle Drei aber mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre bestraft. Peter Junk ändert jetzt plötzlich sein vorher angenommenes närrisches Wesen und bricht in einen Strom von Thränen aus. Die Sitzung endigte erst um 7 Uhr Abends.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 12. Juni. In der Nacht vom verflossenen Sonnabend auf den Sonntag brannte der Stall und die Remise des Hofbesitzers Schultz jun. in Trutenau ab; das Flug-Feuer entzündete die 150—200 Schritt davon entlegene Scheune des Schultz sen., der das Unglück hatte, seine Wirthschaftsgebäude im Januar dieses Jahres von ruchloser Hand angesteckt zu sehen, worüber morgen das Schwurgericht verhandeln wird, zerstörte diese und das eben vollendete kleine Stallgebäude und beschädigte den Giebel des noch im Bau begriffenen größeren Stallgebäudes; von dort verbreitete sich das Feuer über die Tetzlaff'schen Wirthschaftsgebäude und äscherte das Stallgebäude ein. In dem Stalle des Schultz jun. sind viele Schweine und Schaafe und sämmtliche Wirthschaftsgeräthe verbrannt; außerdem bei dem Vater desselben die im Januar geretteten und die nach dem damaligen Brande neu angeschafften Wagen und Ackergeräthe. Man glaubt allgemein, daß dieses Brandfeuer wiederum böswilligerweise angelegt worden sei. Ungeachtet der Versicherung haben die Abgebrannten noch einen Verlust von mehreren tausend Thalern.

— Die langjährige Primadonna des hiesigen Stadttheaters, Frl. Angelika Köhler, hat sich in Würzburg mit einem jugendlichen Tenoristen, Hrn. Arnurius, verlobt.

Thorn. Unter den von Polen anlangenden Flößern hat sich in Schillno bei einem Individuum die Cholera gezeigt. In Folge dessen hat unser Magistrat die sofortige Eröffnung der sanitätspolizeilichen Beaufsichtigungs-Anstalt am genannten Grenzorte nachgesucht. Ohne Zweifel wird die Königl. Regierung dem Gesuche willfahren, da sich die beregte Anstalt als ein praktisches Mittel gegen das Einschleppen der Cholera durch die ausländischen Flößer erwiesen hat.

Pillau, 8. Juni. Heute gegen 11 Uhr Vormittags trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Eichmann, Herrn Regierungsrath Schlott und Herrn Kommerzienrath Schnell, auf dem Dampfboot „Vorwärts" von Königsberg hier ein. Die gesammte Einwohnerschaft hatte sich, gleich nach der Tags vorher eingegangenen Nachricht von dem bevorstehenden hohen Besuche, beeilt, der Stadt und Festung ein festliches Ansehen zu geben, und es prangte daher der Hafen, Dampfschiffsplatz und die Festung von Flaggen und Laub- und Blumengewinden, und eine große Menschenmenge befand sich am Landungsplatze, die beim Nahen des Dampfers in ein begeistertes Hurrah ausbrach. Sr. Königl. Hoheit, von dem Königl. Obristlieutenant und Festungskommandanten Herrn v. Bornstedt empfangen, ließen Sich die versammelten Civil- und Militärpersonen vorstellen und unterhielten Sich mit jedem Einzelnen in herzgewinnender Huld, nahmen dann den Leuchtthurm und die Stadt in Augenschein und begaben Sich nach der Festung. Hier besichtigten Höchstdieselben das aufgestellte Militär, besuchten das Lazareth, woselbst Sie die Speisen kosteten, inspizirten die Festungswerke und betraten endlich, nach kurzem Aufenthalt im Kommandanturgebäude, die hiesige Kirche, worauf Se. Königl. Hoheit mit Extrapost Ihre Reise über Brüsterort, Neukuhren, Cranz 2c. fortsetzten, begleitet von dem Hurrahrufen der zahlreich versammelten, festlich gekleideten Bewohner, aber auch von den herzlichsten Segenswünschen Aller, die das Glück gehabt hatten, dem stattlichen leutseligen Prinzen näher zu treten. (K. H. Z.)

Lötzen, 8. Juni. Die Bausumme der Feste Boyen war für das Jahr 1855 verringert, indem sie von 75,000 Thlr. auf 54,000 Thlr. herabgesetzt ward. In diesen Tagen sind aber, außer den 54,000 Thlr. noch extra 96,000 Thlr. zum Bau der Festung für dieses Jahr angewiesen worden. Es sollen demnach sofort noch 100 Maurer mehr und eine bedeutende Menge von Erdarbeitern engagirt werden, um den Bau zu beschleunigen. Es ist möglich, daß die Festung recht bald eine Besatzung bekommt.

Memel, 9. Juni. Heute sehen die Einwohner Memels einer besonderen Festfreude entgegen; es soll uns das Glück zu Theil werden, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm in unsern Mauern begrüßen zu können. Wie man hört, gedenken Se. Königl. Hoheit mit dem Dampfschiff „Friedrich Wilhelm" gegen Abend hier einzutreffen. (K. H. Z.)

Memel. „In unseren Hafen sind bis jetzt 418 Schiffe ein- und 444 ausgegangen. Die in den letzen Tagen vorgenommenen Peilungen wiesen eine Tiefe des Seegatts von 15' bis 15' 6" nach. Die Seefrachten bleiben trotz der hohen Heuer und der Theuerung des Proviants außerordentlich gedrückt. Die Zufuhr von russischen zur Spedition bestimmten Produkten hatte eine Zeit lang beinahe ganz aufgehört; gegenwärtig fängt sie an mehr Lebhaftigkeit zu gewinnen. Der bei weitem größte Theil des Speditionsgeschäfts hat sich nach Königsberg gezogen; doch scheint nach den hier aus Rußland eingegangenen Nachrichten die Ansicht, daß der Transport der Waaren nach unserem Hafen billiger sei, sich mehr Bahn zu brechen, und wir sehen daher in den nächsten Monaten einer gesteigerten Zufuhr aus dem Nachbarstaate wieder entgegen. — Die schon früher gemeldeten Bauhindernisse, als Mangel an Baumaterialien und Maurergesellen, bestehen auch jetzt noch und lassen öffentliche wie Privatbauten nur sehr langsam vorschreiten, so daß es bei dem besten Willen der Behörden noch höchst zweifelhaft ist, ob zum Herbste unsere Kirchen und Schulen der Benutzung werden überwiesen werden können."

Literatur.

I.

Hat sich Jemand an den überschwenglichen Süßigkeiten der modernen sentimentalen Lyrik (leider fast ein Pleonasmus!) den Magen verdorben, dem ist als Stärkungsmittel vielleicht heilsam das Büchlein der „Soldatenlieder", von zwei Offizieren verfaßt und in eleganter, goldgezierter Ausstattung zu Frankfurt a. M. bei Meidinger Sohn & Cie. erschienen. Mit dem Singen dieser Lieder dürfte es seine Schwierigkeit haben, aber Manches ist doch so frisch und frei, daß es wohlthätig wirkt. Die Gedichte von C. W. v. Neumann (einem bairischen Offizier) sind recht soldatisch derb, nicht nach der Weise: „Steh ich in finstrer Mitternacht", sondern eher nach der: „Burgen mit hohen Mauern und Zinnen —, und die Soldaten ziehen davon!" — Bemerkenswerth sind die Verherrlichungen Huttens und der Freiheitssänger (S. 123, und 125: Der Geisterchor), auch das gefühlvolle S. 134: „O Glocke, melancholisch Erz"; interessanter wohl noch folgendes von dem sinnigeren Heinrich Reder (einem Oesterreicher):

Auf der Wacht. (S. 89.)

An der Eider ziehn Soldaten lustig nach dem Trommeltakt,
Mit dem Feldgeräth beladen, mit Tornistern schwer bepackt.
Dolmans fliegen in den Lüften, Hahnenfedern auf der Mütz',
Säbel klirren von den Hüften, und es rasselt das Geschütz.
Rothe Seredschaner schweifen mit dem Handschar in dem Gurt,
Und die leichten Grenzen streifen an dem Ufer nach der Furt;
Tragen schmucke Waffenwehre und im Herzen kühnen Muth,
Haben Siegesruhm und Ehre an die Fahn' geknüpft mit Blut;
Kommen aus dem Ungarlande von der Niederung der Theiß,
Und sie ziehn zum Jütenstrande, auf dem Tschako grünes Reis.
Zittern werden jetzt die Dänen hinter ihrem Inselkranz,
Wenn der Steppenrosse Mähnen flattern in dem Waffentanz! —
Doch die Säbelklingen rosten festgehalten in der Scheid',
Dürfen Dänenblut nicht kosten, — Federn fechten aus den Streit.
Die Husaren sehn die Hügel, wo der deutsche Krieger liegt,
Und sie heben sich im Bügel, Zornesblitz im Auge fliegt.
Um die Gräber zieht ein Flüstern geisterhaft im Mondenlicht,
Und der Reiter Blicke düstern: „Rächen — dürfen wir euch nicht!"
Horch, da tönt es aus der Erde wie ein deutscher Schlachtenruf!
Schnaubend fliehn die Pußta-Pferde durch den Sand mit leichtem Huf.
Wie der Dämmrung Schatten sinken, Nebel um die Gräber wallt;
Draus Gestalten trauerd winken, — doch der Wind verweht sie bald.

Auch das kleine Miniatur-Epos am Schlusse: Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten" in 4 Bildern liest sich ganz wohl, und das niedliche Büchelchen hat auf diese Weise manches Empfehlenswerthe an sich.

Vermischtes.

*** Aus Sidney in Australien wird unter dem 10. März Folgendes berichtet: „Vor den letzten Assisen von Maitland stand ein Herr Riley, von seiner Frau der Bigamie angeklagt. Der Angeklagte trug auf das „Nichtschuldig" an, weil seine Frau auch der Bigamie schuldig, seine zweite Ehe also nichtig sei. Frau Riley erklärte, ihre erste Ehe sei nicht als solche zu betrachten, da ihr erster Mann auch Bigamist, was dann Riley auch von seiner ersten Frau aussagte. Die bezogenen Personen erschienen, und es stellte sich die Wahrheit der Aussage heraus, so daß der Hof, grauend vor der Entwickelung, die Anklage fallen ließ."

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 11. Juni: 50 Last 134pf. Weizen;
Am 12. Juni: 13 Last 125—26pf. Weizen, 2½ Last 125pf. do., 14½ Last 124pf. do., 13 Last 126pf. do. fl. 670, 13¾ Last 128pf. do. fl. 740, 7 Last 128pf. do. fl. 680, 19 Last 130pf. do. fl. 740.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 12. Juni 1855.
Weizen 120—132pf. 90—134 Sgr.
Roggen 120—127pf. 80—86 Sgr.
Erbsen 65—70 Sgr.
Gerste 105—110pf. 58—64 Sgr.
Hafer 40—46 Sgr.
Spiritus Thlr. 29 pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 11. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Westpr. Pfandbriefe	3½	90½	90
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	—	96¾
do. v. 1852	4½	100¾	100¼	Posensche Rentenbr.	4	—	93⅛
do. v. 1854	4½	—	100½	Preußische do.	4	96¼	—
do. v. 1853	4	95¾	95¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	116½	115½
St.-Schuldscheine	3½	85⅝	85⅛	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	169¼	168¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	8 7/12	8 1/12
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72¼	71¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	92½	92	do. Cert. L. A.	5	—	88
Pomm. do.	3½	99	98½	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90¾
Posensche do.	4	—	100¾	do. neueste III. Em.	—	—	90½
do. do.	3½	—	92	do. Part. 500 Fl.	4	79¼	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 11. Mai:

J. Mulder, Ida, n. Kopenhagen und S. Krohn, Emilie, n. Elseneur, m. Ballast. W. Veendorp, Zezelina, n. Rendsburg, m. Eisen. E. Hansen, Victoria, n. Bergen und G. Hansen, Hoceana, n. Wyk, mit Heeringen. S. Behrends, Freundschaft, n. London, m. Cement. G. Simpson, Monarch, v. Kopenhagen; H. Lindeboom, Herrmann u. Heinr., v. Amsterdam m. Ballast.

Gesegelt:

E. Haase, Falstaff, n. Hull; H. Rasch, Selma, und J. Meville, Helene Inglis, n. London; E. Kehms, die Perle, n. Truro; E. Poort, Catharina, n. Bayonne; J. Leighton, Cak, n. Grimsby m. Holz, A. Lange, Gotthilff, H. Möller, Meta Max u. J. Pahlow, Antelope, n. New-Castle m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 12. Juni.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberst und Inspekteur der 1sten Festungs-Inspektion Reichel und Hr. Lieutenant u. Adjutant v. Wangenheim a. Königsberg. Hr. Kommerzienrath Grunau a. Elbing. Hr. Baumeister Kaplicki u. die Herren Kaufleute Gronau, Jacoby u. Heine a. Berlin. Die Herren Kaufleute Voigt a. Halberstadt, Reimann a. Elberfeld u. Eimbcke a. Hamburg. Die Herren Gutsbesitzer Freitag a. Jastrzembe u. Hennig a. Klarcoll. Hr. Professor Dr. Stahr a. Oldenburg u. Gutsbesitzerin Mad. Prieske a. Stargardt.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Particulier Hildebrandt a. Magdeburg. Hr. Kaufmann Scheuermann a. Königsberg. Hr. Secretair Schindler a. Stargardt u. Hr. Gutsbesitzer Schrader a. Schlawe.

Hotel de Berlin.

Hr. Kfm. Horwitz a. Frankfurt a. M. Hr. Benedict Wassilgeus Scheluchin, Kaufmann 1ster Gilde u. Ritter nebst Frau a. Riga. Hr. Gutspächter v. Lakinski a. Borzestowo. Hr. Rittergutsbesitzer Bogen a. Myslencinet. Hr. Güter-Agent Würtenberg a. Elbing u. Hr. Kaufmann Freesing a. Tilsit.

Hotel d'Oliva.

Hr. Hauptmann v. Essen a. Schäferei. Die Herren Lieutenants v. Kleist a. Möblen u. v. Lisniewski a. Reddirchau. Die Herren Kaufleute Belger u. Schröder a. Graudenz und Hr. Gastwirth Meller a. Zarnowitz.

Im Deutschen Hause.

Die Herren Kaufleute Görsch a. Stolpe, Amort u. Jantzen a. Putzig u. Frl. Scheming a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Hr. Partikulier Alb. Busch a. Adl. Gremblin u. Hr. Baumstr. Beseler a. Mewe.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1854.

Grundkapital	**Thlr.**	**3,000,000. —**
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1854 (excl. der Prämien für spätere Jahre) .		**1,458,275. 19**
Prämien-Reserven		**2,191,114. 19**
	Thlr.	**6,649,390. 8**
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1854		**716,147,930. —**

Königsberg, im Juni 1855.

Die Haupt-Agentur Königsberg.
Dieffenbach & Pfeiffer.

Die **Herren Agenten** in **Westpreußen** sind folgende:

In **Danzig**	Herr **H. A. Kupferschmidt**, Haupt-Agent.
„	„ **Th. Schirmacher**, Kaufmann.
„ **Christburg**	„ **R. Ludwig**, Apotheker.
„ **Conitz**	„ **Dahlke**, Stadt-Kämmerer.
„ **Culm**	„ **E. Eitner**, Rentier.
„ **Dirschau**	„ **C. Stobbe** in **Zeisgendorf** bei Dirschau.
„ **Dt. Krone**	„ **F. Stendell**, Amtmann.
„ **Dt. Eylau**	„ **Möhrs**, Kreis-Gerichts-Sekretair.
„ **Elbing**	„ **Heinr. Wiedwald**, Kaufmann.
„ **Flatow**	„ **Weber**, Rentamts-Sekretair.
„ **Graudenz**	„ **Otto Höltzel**, Kaufmann.
„ **Marienwerder**	„ **Schröder**, Regierungs-Calculator.
„ **Marienburg**	„ **C. Regier**, Kaufmann.
„ **Neustadt**	„ **Geiger**, Oberlehrer.
„ **Neuteich**	„ **Steegmann**, Rentier.
„ **Pr. Stargardt**	„ **Beyer**, Steuer-Erheber.
„ **Pr. Königsdorf**, Kr. **Danzig** . .	„ **F. Pinkert**, Werder-Sekretair.
„ **Rosenberg**	„ **Heyne**, Stadtkämmerer.
„ **Riesenburg**	„ **A. F. Weissemmel**, Kaufmann.
„ **Rauden**, bei **Pelplin**	„ **Rosalowski**, Gutsbesitzer.
„ **Sandhof**, bei **Marienburg** . .	„ **Kätelhodt**, Lieutenant.
„ **Schlochau**	„ **Lange**, Kreis-Gerichts-Sekretair.
„ **Tiegenhof**	„ **R. Kühnert**, Thierarzt.
„ **Thorn**	„ **J. Wallis**, Buchhändler.

Bestellungen nach Maaß werden in Berlin nach den neuesten Façons angefertigt und in der kürzesten Zeit hier geliefert.

Das Herren-Garderobe-Magazin
von
Gebrüder Kauffmann
aus Berlin.

(Eingesandt.)

Die Nahrungsmittel, welche der Mensch genießt, werden durch die Verdauung in Blut, Fleisch u. s. w. verwandelt. Spirituosa unterliegen erfahrungsmäßig dieser Verwandelung nicht. Wer nun viel Spirituosa genießt, nimmt auch viel unveränderten Alkohol in sich auf, und gleicht zuletzt einem stinkenden Alkohol- oder Branntweinsschwamme.

500 Ctr. bester russischer Hanf sind billig en gros & en detail zu verkaufen bei
C. H. Riemeck & Co.

Pensions-Quittungen aller Art, Miethes-Kontrakte u. Aushänge-Zettel sind zu haben in der
Buchdruckerei von ***Edwin Groening***,
Langgasse 35, **Hofgebäude**.

Brittisches Gesundheits-Collegium
Newroad in London.

Da die **Herren Morison** soeben von Triest zwei Kisten verfälschter Pillen als die Ihrigen erhalten haben, so warnen sie hierdurch das Publikum gegen dergleichen, und bitten, daß man ja bei Ankauf ihrer Pillen sich nur an ihre auswärtigen Agenten wende, deren Liste man von diesen Herren auf Verlangen erhalten kann. Da diese Verfälschungen nicht allein die der Medizin, sondern auch ihres Namens sind, so sind die Herren Morison entschlossen, die Verfälscher gerichtlich zu verfolgen, da wo man ihnen hinlängliche Beweise gegen solche gewissenlose Personen darbringt. —

Morison & Co.,
Hygeisten,
Brittisches Gesundheits-Collegium.
London, den 9. März 1855.

General-Agenten für Deutschland und Oesterreich:
die Herren Berck, 17. Zeil, in Frankfurt a. M.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.